

Abgesehen von diversen Spuren vorgeschichtlichen Bergbaues, bildeten die beiden Ortsteile von Schwaz im tirolischen Unterinntal, das ältere Dorf bei St. Martin östlich des Lahnbaches und der 1326 begründete Markt westlich davon, eine nicht besonders auffallende, gewerblich und landwirtschaftlich strukturierte Siedlung der Herren von Friendsberg, deren Burg sich am Hügel südlich über dem Orte erhebt. Als freilich um 1420 die kupfer- und silberhaltigen Fahlerzlagerstätten in der dortigen Berglehne bzw. am Ringenwechsel und am Falkenstein usw. an der Südseite des Inntales wiederentdeckt worden sind, wurde Schwaz einerseits in wenigen Jahrzehnten zu einem der bedeutendsten Bergbauorte Europas und sein Bergbau andererseits unter Maximilian I. und Karl V. ein begehrtes Pfandobjekt zur wirtschaftlichen Basis der habsburgischen Politik. Infolge des damaligen Baubaus setzte im 17. Jahrhundert ein spürbarer Rückgang ein, der 1827 mit der Einstellung des Schwazer Bergbaues endete. Die Stadterhebung von Schwaz erfolgte erst 1899.

Auch in Kitzbühel hatte der erst im 15. Jahrhundert wiederentdeckte Bergsegen vorgeschichtliche Vorläufer. Die Gründung der Stadt Kitzbühel im Kernbereich der gleichnamigen, älteren Landgemeinde durch die Herzöge von Bayern im Jahre 1271 basierte somit nicht auf dem Bergbau, sondern auf der verkehrsgeographischen Lage und diente dem Ausbau der Landesherrschaft. In die Hand der Erzherzöge von Österreich bzw. zur Grafschaft Tirol kam Kitzbühel erst durch Maximilians I. erfolgreiches Eingreifen in den Bayerischen Erbfolgekrieg im Jahre 1504. Wenig später (1540) erfolgte die Entdeckung der bedeutenden Kupfer- und Silber- bzw. Fahlerzlagerstätten am Röhrebichl in der östlichen Nachbarschaft der Stadt, deren Abbau bis 1774 betrieben wurde. Der Hl.-Geist-Schacht am Röhrebichl war übrigens einer der tiefsten Bergwerksschächte Europas.

Neben Schwaz und Kitzbühel bildete insbesondere auch das Bergrevier von Sterzing und Gossensass mit dem Schwerpunkt der Bergbaue am Schneeberg im hin-

teren Ridnaun- bzw. zwischen diesem und dem Passeiertal ein gewichtiges Zentrum des Tiroler Bergbaues. Ebenso wie in den bereits genannten Bergbaustädten erfuhr auch Sterzing durch die auf diese Weise im 15. Jahrhundert ausgelöste Wirtschaftsblüte eine weitgehende Neugestaltung des Stadtbildes mit Laubengängen, mit einem Neubau der Pfarrkirche, der Errichtung des Stadt- oder «Zwölferturmes» und durch die Schaffung des schönsten Rathauses von Tirol. Viele der damals neu gebauten Bürgerhäuser tragen, wenn ihre Eigentümer damals leitend als Gewerken im Bergbau tätig waren, noch heute - wie hier im Bilde - besonders schöne «Erzstufen» oder «Handsteine» aus dem Bergwerk gleichsam als Zunftzeichen über dem Hausportal.

### Salz, das weiße Gold

Wie es schon der Name der Stadt Hall erkennen läßt, wurde ihre Geschichte nicht vom Erzbergbau, sondern vom Salzabbau im nördlich benachbarten Halltal geschrieben. Der bis 1967 betriebene Haller Salzberg war übrigens das älteste und dauerhafteste Bergbauunternehmen Tirols. Um 1230 entdeckt, mußte das dortige Steinsalz von Anfang an am Berge verflüssigt und in einer Soleleitung zu Tal gebracht bzw. dortselbst in seinem Sudhaus wieder versotten werden. Der Betrieb der dortigen großen Sudpfannen erforderte Unmengen an Holz, welches am Inn nach Hall angetriftet und hier mittels eines permanenten Holzrechens an Land gezogen worden ist. Bei diesem turmbewehrten Sudhaus nahe am nördlichen Innufer entwickelte sich nun einerseits alsbald eine mit Marktrechten begabte Werksiedlung, die heutige Unterstadt mit der Burg Hasegg. Andererseits bedeutete der Holzrechen zwangsweise das obere Ende der Inn-Flußschiffahrt von und nach Passau bzw. Wien. Zur Saline kam so - durch sie bedingt - der Kopfhafen am Inn. Beides - verbunden mit einem 1356 verliehenen Jahrmarktsprivileg - machte Hall bis zum Bau der Eisenbahn (1856-1858) zum

bedeutendsten Wirtschaftszentrum im nördlichen Landesteil Tirols, was bereits ab 1281 auf der nördlich an den Markt anstoßenden Geländestufe zur planmäßigen Errichtung eines zweiten Siedlungskernes führte, der im Zuge der Stadterhebung (1303) von einer Ringmauer umfangen worden ist. Im 15. Jahrhundert wurde dieser Mauerring auch auf die Unterstadt ausgedehnt.

### **Der Guldentaler und die berühmte Haller Münzstätte**

Zusätzlich zur Saline erhielt die Stadt Hall im Zuge des zunehmenden Abbaues der Schwazer Silber- und Kupferschätze noch einen zweiten bedeutenden Produktionsbetrieb, die Münzstätte. Bis 1477 in Meran stationiert, wurde sie von Sigmund «dem Münzreichen» damals von dort nach Hall verlegt, wo man für die Vermünzung nicht mehr allein auf die bei den Grenz- und Straßenzöllen eingehobenen fremden Silbermünzen angewiesen war, sondern das Schwazer Silber verarbeiten konnte. Die Frage, warum die Münzstätte damals jedoch nicht nach Schwaz verlegt, sondern in Hall stationiert worden ist, dürfte mit dem Hinweis auf das dort bei der landesfürstlichen Saline vorhandene Wissen zu beantworten sein.

Im Jahre 1810 eingestellt, hat die «Haller Münze» anlässlich der Olympischen Winterspiele 1976 eine Renaissance erlebt.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>